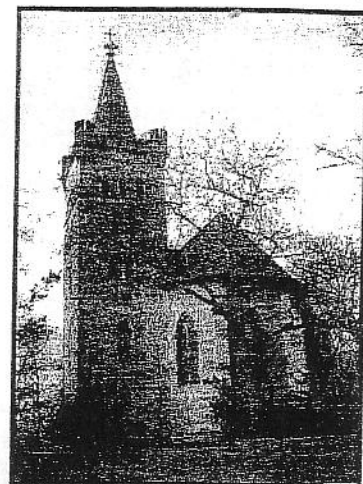


# BULETINUL PAROHIAL AL BISERICII ORTODOXE ROMÂNE « ÎNVIEREA DOMNULUI » SAARBRÜCKEN

GEMEIDENBRIEF  
der Orthodoxen im SAARBRÜCKEN

Wiedergedruckt für den  
96. Deutschen Katholikentag



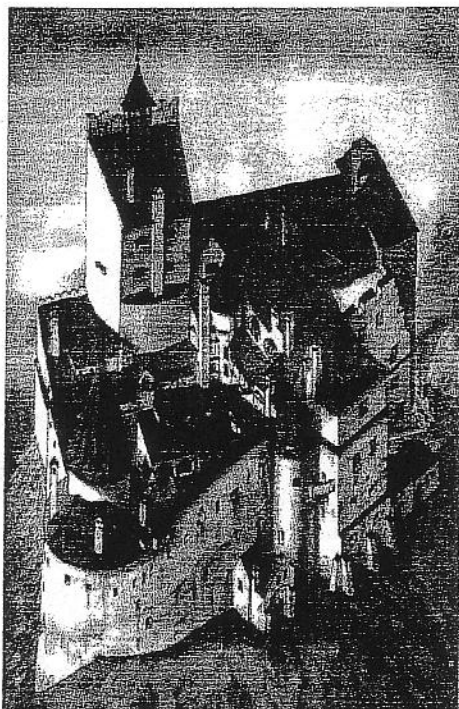
❄ JUBILEUMSAUSGABE ❄

**Eure Eminenz, hochwürdigster Vater Metropolit, liebe Schwestern und Brüder!**

Für eine kleine Kirchengemeinde wie unsere rumänisch-orthodoxe Kirchengemeinde "Auferstehung des Herrn" in Saarbrücken ist es eine seltene Ehre, den Bischof zu begrüßen, unseren Metropoliten Augoustinos von Deutschland. "Wie kommen wir zu dieser Ehre?" Der Besuch, den Sie uns heute aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Gemeinde abstaten, ist für uns ein bedeutender Augenblick, der mit goldenen Buchstaben in der Chronik unserer Kirchengemeinde eingeschrieben sein wird. Deshalb danken wir dem Himmel für die heutige Freude.

Vor etwa 850 Jahren wanderten auf Veranlassung der Deutschordensritter deutsche Siedler aus dem Saar-Mosel-Raum, aus Luxemburg und Flandern, die auf der Suche nach einem besseren und sicheren Leben waren, in den Karpatenbogen aus und ließen sich dort bei den Rumänen nieder, von denen sie, wie es heißt, "Ländereien und Wälder, mit den Gewässern, die sie durchqueren" erhielten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wiederum waren zahlreiche Rumänen gezwungen, als die Hydra des Kommunismus ihre Fangarme auch über Rumänien ausstreckte, nach unsäglichem Leiden ihre Heimat, ihre Freunde und die Gräber ihrer Lieben zu verlassen und ins Exil zu gehen. So kamen in den fast 50 Jahren kommunistischen Terrors Zehntausende rumänischer Staatsbürger in die demokratischen Länder Westeuropas, wo ihnen geholfen wurde, ein neues Leben zu beginnen und sich in der neuen Heimat zu integrieren. Viele von ihnen haben als

Aufnahmeland Westdeutschland gewählt. Die hoch entwickelte demokratische Kultur dieses Landes und die kulturellen Beziehungen, die durch den ununterbrochenen Kontakt zur deutschen Bevölkerung Rumäniens bereits bestanden, haben diese Entscheidung sicher beeinflusst.



*Eine interessante Fügung bringt es mit sich, daß unsere Kirchengemeinde die "Deutschherrenkapelle" in Saarbrücken nutzt. Dies erinnert an das Wirken dieses Ritterordens in Rumänien in den Jahren 1211 bis 1225 und an die Gründung der Burgen Crucenburg, Codlea und Feldioara im siebenbürgischen Burzenland. Die Abbildung zeigt das ehemalige Schloß Crucenburg, das von König Ferdinand und Königin Maria in den Jahren 1920 bis 1927 restauriert wurde und heute unter dem Namen Schloß Bran bekannt ist.*

Die kulturellen Kontakte zwischen Rumänen und Deutschen sind sehr alt. Es sei daran erinnert, daß bereits im 4. Jahrhundert Wulfila (311-383) die Bibel auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens ins Gotische übersetzt und das Evangelium in lateinischer Sprache verkündigt, sicherlich für die einheimische Bevölkerung. Im 13. Jahrhundert spricht Kaiser Friedrich II. vom "seemächtigen Dakien zwischen Theiss, Donau und Pruth" und im 19. und 20. Jahrhundert legen die ersten Könige von Rumänien, Karl I. und Ferdinand von Hohenzollern, die Grundlagen des modernen Rumäniens.

Die Nachfahren der deutschen Siedler von einst, die vielfach zwischenzeitlich Ehen mit Rumänen eingegangen waren, haben nach ihrer Rückkehr in die ursprüngliche Heimat vor zehn Jahren beschlossen, diese Gemeinde zu gründen, die von einem wahrhaft ökumenischen Geist getragen wird. Sie hat sich damals vorgenommen, "zur ständigen Verbesserung der Beziehungen zu den anderen Kirchen beizutragen und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den im Exil lebenden und Emigranten rumänischen Ursprungs sowie der einheimischen Bevölkerung dieser Gefilde zu vertiefen helfen."

anderen Kirchen beizutragen und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den im Exil lebenden und Emigranten rumänischen Ursprungs sowie der einheimischen Bevölkerung dieser Gefilde zu vertiefen helfen."

## Eminenz,

Als Sie uns vor zehn Jahren besuchten, sagte ich, in Anlehnung an Joh 16,21, daß diese Kirchengemeinde "ein Kind sei, daß unter Schmerzen geboren wurde". Nach zehn Jahren denken wir nicht mehr an die "Schmerzen" ihrer Geburt und ihres Wachsens aus

Freude darüber, daß sie dieses Jubiläum erreicht hat. Wir danken Ihnen für alles, was Sie in dieser Zeit für uns getan haben und wir bitten Sie auch weiterhin um Ihren Schutz und Ihre Hilfe, da unsere Gemeinde nun ein "zehnjähriges Kind" ist, das noch viel Hilfe benötigt, um zur Volljährigkeit und Reife zu gelangen. ■

Priester Vasile MOLNAR

## Anastasis - Die Ikone der Auferstehung

Die Anastasisikone steht in unserer Kirche auf einem Pult, vor Toren der Ikonentase als Votivbild und Zeichen der Identität unserer Gemeinde. Eine Betrachtung dieser Ikone erinnert uns an die zentrale Wahrheit unseres Glaubens:

„Er ist gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tag auferstanden.....“

Im strahlenden Leuchtgewand, von dem Licht der Mandorla umhüllt, die Kompartimente des Räumlichen und Zeitlichen hinter sich lassend, durchschreitet der Auferstandene in einer gewaltigen Bewegung Himmel und Erde, die sichtbare und unsichtbare Welt. Seinen Abstieg in das Reich des Todes gerade beendet, befindet sich Christus bereits im Aufstieg. Unter seinen Füßen liegen die zentrierten Tore der Hölle, samt gesprengter Fesseln und zerrissener Ketten. Die besiegte Macht des Todes liegt unter diesen Trümmern begraben.

Aus den offenen Gräbern steigt die gefallene Menschheit mit flehenden Händen empor, das erste menschliche Paar, Adam und Eva, gefolgt von den entschlafenen Gerechten, Weisen und Propheten der vergangenen Welt und des alten Bundes. Durch die entgegengestreckte rechte Hand Christi werden sie alle dem Tode entrissen und dem Leben wiedergegeben. rechte Hand Christi werden sie alle dem Tode

entrissen und dem Leben wiedergegeben.

Die schwerelose Gestalt des Erlösers, in seiner verkörperten Erscheinung, berührt nicht mehr diese Welt. Von dynamischen Energien durchweht, den Engelflügeln ähnelnd, zeigen die schützenden Falten seines Gewandes auf die noch kommenden Menschheit die Frauen und Männern des neuen Bundes. Beide Welten verbinden sich in diesem Geschehen. In seiner linken Hand trägt Christus das Kreuz, nicht als Holz

des Schmachs und der Pein, sondern als leuchtendes Zeichen der Erlösung. Weder als Herrscher, noch als Triumphant, sondern als liebender Erlöser und Erbarmender, neigt er sich der leidenden Menschheit zu. Seine rechte Hand hält Adams Hand ganz fest.

Die Hand des Erlösers löst das Heilversprechen des Schöpfers an die Menschheit ein, befreit uns aus dem Zustand des geistigen Todes durch Vergessenheit, Hoffnungslosigkeit und Hochmut. Ein neues Leben wird uns geschenkt.

Zu unseren Herzen erklingt die Hymne der Auferstehung:

Christus ist aus dem Tod erstanden Den Tod durch seinen Tod bezwingend Denjenigen die in den Gräbern lagen Das Leben schenkend ■

Dr Carmen HOHLER - AMBRUS





# Die Deutschherrenkapelle

Im Jahre 1190 wurde wegen der Belagerung von Akkon (Palästina) auf dem dritten Kreuzzug der Deutsch-Ritterorden gegründet. Seine Aufgaben bestanden zunächst darin, Kranke zu pflegen und Schutz und Unterstützung für deutsche Pilger und Kreuzfahrer zu gewährleisten. Bereits nach acht Jahren wurde diese Bruderschaft in einen ritterlichen Orden umgewandelt, der aus Rittern und Priestern, die gleichberechtigt nebeneinander standen, und aus dienenden Laienbrüdern bestand.

Nachdem die politische und militärische Lage der Kreuzfahrer immer schwieriger wurde, verlegte der Orden das Schwergewicht der Arbeit nach Europa.

Gegen 1266 leitete der Ordensmeister Hermann von Salza die blühendste Zeit des Deutschritterordens ein, in der große Gebiete an der Ostseeküste zum Herrschaftsbereich der Deutschherren wurden. In diese Blütezeit fällt auch die Gründung der Kommende Alt-Saarbrücken (Kommende = ein von einem Kontur geleitetes Ordenshaus).

Anlass für die Gründung war die Stiftung des Grafen Simon III, der auf dem Kreuzzug 1217 - 1219 verletzt und vermutlich von den Deutschherren gesund gepflegt worden war und diesen aus Dankbarkeit einen großen Flecken Land sowie Rechte des Kirchensatzes stiftete.

Wahrscheinlich haben die Deutschherren bald darauf mit dem Bau ihres Ordenshauses begonnen. Aufgrund der Beschreibung von Wappen in einem mittelalterlichen Glasfenster schließt der Historiker Zimmermann, dass die Kapelle bis spätestens 1248 gebaut worden sein muss. Dazu gehört

auch das Wappen des Grafen Simon von Commercy, der eine Tochter des Grafen Simon III von Saarbrücken geheiratet hatte und der vor 1248 gestorben ist.

## Das Deutschordensgut:

Die Deutschherren benannten ihre Kommende nach der Hl. Elisabeth. Ein Plan aus dem Jahre 1774 von J. Koster belegt, dass die Anlage des Ordensgutes Saarbrücken ähnlich den Befestigungsan-

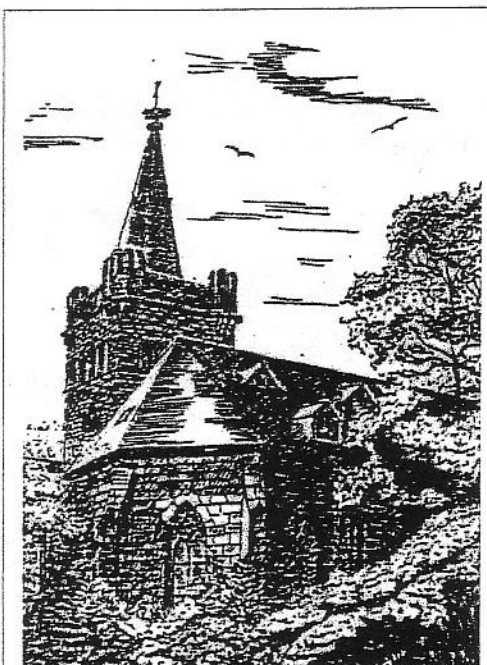
diesem Innenbereich konnte man durch einen schmalen Gang an der Ostseite zwischen Kapellenturm und Ordenshaus haben. Dieser Gang konnte wegen seiner Enge leicht verteidigt werden. Wie groß der Komplex des Ordenshauses war, lässt sich daran erkennen, dass ein 1774 noch eingezeichnetes Brunnenhäuschen als letzter Ausläufer des Hauses an der Stelle lag, an der heute das Haus E des Jugendhilfezentrums liegt. Auf dieser Seite des Hauses steht auch heute noch die erhalten gebliebene Zehntenscheune. Das ganze war vermutlich von einer Mauer und einem Graben umgeben.

Die Kapelle selbst ist der eindeutig älteste Teil des Gebäudekomplexes, der noch besteht. Darüberhinaus gibt es jedoch noch einige interessante Örtlichkeiten aus mittelalterlicher Zeit.

## Deutschherrenkapelle:

Der älteste Teil des Ordensgutes ist die Kapelle. Sie gliedert sich in ihrem Baubestand in zwei Teile. Zum einen der mit reichen Strebepfeilern abgestützte Chorteil, der durch einen hohen Bogen abgeschlossen wird. Daran schließt sich ein fast quadratisches Schiff an.

Auch an der Mauertechnik lassen sich diese Gebäudeteile unterscheiden. Ist das Schiff aus Bruchsteinwänden, so besteht der Chor aus Quadermauerwerk. Diese Unterschiede legen die Vermutung nahe, dass das Schiff ein späterer Anbau ist. Nach Meinung von Dr. Klewitz ist aber das Gegenteil wahrscheinlicher. Er sieht in der Ausführung des Bogens zwischen Schiff und Chor eine Bestätigung, dass in einem Zug gebaut worden ist. Dafür sprechen auch die gotischen Fensterformen im Schiff und im Chor. Eine Begründung für die



*« Deutschherrenkapelle », cea mai veche biserică din Saarbrücken unde își desfășoară activitatea Biserica Ortodoxă Română „ÎNVIEREA DOMNULUI”*

lagen im Mittelmeerraum und später im Ostseeraum gewesen ist. Wie es ungefähr ausgesehen haben mag, zeigt eine Zeichnung aus dem Jahre 1771: die Kapelle im Norden von zwei Seiten aus mit Türmen gesichert und das Ordenshaus (heute Verwaltungsgebäude des JHZ) begrenzen einen Innenhof, Ost- und Westseite waren jeweils durch eine Mauer bzw. durch Mauer und ein weiteres Gebäude abgeschiedet. Zugang zu

ungewöhnliche Aufteilung lässt sich in der Vermutung finden, dass der Westteil, also das Schiff der Kapelle, einmal als Hospital gedient habe.

Tatsächlich entspricht es der mittelalterlichen Auffassung vom Sinn des Krankseins als einer Prüfung Gottes, wenn eine Verbindung zwischen dem Altar der Kapelle und dem Hospital besteht. So ist es möglich, dass die Kranken sowohl bei ihrer Gesundung als auch in ihrem Weg zum Sterben im Angesicht des Altars und in geistlicher Betreuung sind.

Sicher ist auch, dass der Orden sich in dieser Umgebung mehr den pflegerischen Aufgaben widmete als den religiös-ritterlichen Zielen von Bekehrung oder Unterwerfung von Ungläubigen.

An der Nordseite befindet sich ein Türeingang aus kleinen Säulen mit Kapitellen, ähnlich denen im Chor, der mit einem Dreiecksgiebel überhöht ist, in dessen Zentrum ein Kreuz steht. Dies ist vermutlich der Ausgang zum ehemaligen Friedhof gewesen, der bereits 1310 erwähnt ist und bis 1745 von Katholiken aus Gersweiler genutzt wurde.

1627 wurde die Kapelle von Peter Wentzel aus Kaiserslautern wiederhergestellt und im Jahre 1868 erbaute der damalige Besitzer I.B. Müller anstelle eines älteren ver-

brannten zerstörten Turmes einen neuen in neugotischer Form.

### Der Altar der Deutschherrenkapelle:

Vermutlich hat in der Deutschherrenkapelle ein Altar des Elsässer Künstlers Jost Haller gestanden, der zwischen 1450 und 1465 angeschafft wurde.

Es handelte sich dabei um einen dreiteiligen Klappaltar (Retabel), der in der Mitte eine geschnitzte Kreuzigung hatte und an den beiden Außenflügeln vier Bilder. Wochentags sah man den Altar in zugeklapptem Zustand mit den Szenen "Enthauptung des Täufers" und "Maria Heimsuchung". An den Sonn- und Feiertagen waren in aufgeklapptem Zustand links neben der Kreuzigungsszene die "Verkündigung" und rechts die "Geburt Christi" dargestellt. Diese beiden Bilder waren vergoldet.

Jost Haller war als Vergolder bekannt und stammt aus Straßburg.

Den Saarbrücker Altar wird er in der Zeit zwischen 1448 und 1455 gemalt und hergestellt haben.

In der Säkularisationszeit gelangte der Altar in Privathände und wurde zerteilt. Die Bildtafeln existieren noch, das Mittelstück ist verloren gegangen.

### Die Kapelle und ihre heutige kirchliche Nutzung

Nachdem die Kapelle in städtischen Besitz übergegangen war, wurde sie einige Jahre später von der Ev. Kirchengemeinde Alt-Saarbrücken wieder mit kirchlichem Leben gefüllt, da die Leitung des Waisenhauses durch Duisburger Diakone eine enge Verbindung zur Gemeinde schuf. Nach dem Krieg wurden dort Gottesdienste und Konfirmationen gehalten. Erst mit der Restaurierung der Kapelle gab es eine kurze Stille im gemeindlichen Leben für die Kapelle. Als Pfarrer Paulussen im April 1981 zunächst Hilfsprediger und dann als gewählter Gemeindepfarrer seinen Dienst in diesem Stadtteil aufnahm und dabei auf eigenen Wunsch in der Kapelle ordiniert wurde, wurde damit zugleich wieder ein regelmäßiger Gottesdienst der Ev. Kirchengemeinde eingeführt.

Heilig Abend und Osternachtsfeier sind besondere Feste im Kirchenjahr, die auch ihren mittlerweile festen Platz im Alt-Saarbrücker Gemeindeleben haben.

Dass die Kapelle auch von der Stadt für Stadtteilarbeit genutzt wird, kann man vielleicht sogar als Fortführung des Spitalgedankens verstehen.

Thomas Paulussen, Pfarrer

#### MEMBRII CONSILIULUI PAROHIAL:

Dr. APOSTOL-ROMAN Ovidiu tel: 0681/818390  
Dr. BISORCA Radu tel: 06897/766991  
Ing. BOZDOG Ioan tel: 06894/956721  
CROITORU Barbu tel: 0681/854915  
Dipl. Ing. DULGHERU Valeriu tel: 06805/207327  
Priester MOLNAR Vasile tel: 0033388379693  
Prof. PETRESCU Ionel tel: 0872/4322  
Dipl. Ing. POP Marius tel: 06821/361636  
Dr. RADULESCU Mihai Tel: 0681/8318070  
Dipl. Ing. TIGANESCU Ion tel: 0681/776980  
URSU Paul tel: 0681/45020

#### MEMBRELE COMITETULUI PAROHIAL:

AMBRUS Margareta tel: 06841/63290  
BAYER Xenobia tel: 0681/5895977  
Ing. BRUNNER Mihaela tel: 0681/751939  
Madame HAHNT tel: 06841/473512  
Pr. MOLNAR Iuliana tel: 0388379693  
MULLER Alexandrina tel: 06894/88903  
Dr. ÖHLER Carmen tel: 06841/63290  
POGURSCHI Elena tel: 0681/54338  
Dr. RUSU SIEMSEN Liliana tel: 0681/9652388  
Dr. STEFFEN Diana tel: 0681/3798390  
URSU Maria tel: 0681/45020

Die Datums der Gottensdienste der Rumanische Orthodoxe Kirchengemeinde:  
Samstag 27 Mai am 18,00 Orthodoxer Vespertgottesdienst bis 19,00 - Katholikentag  
Sonntag 28 Mai,, 25 Juni,, 27 Aug., 24 Sept., 29 Okt., 26 Nov., 25 Dezember am 10.15  
Berührung: PFARRER: Erzpriester Vasile MOLNAR, T. 0033/388379693 o 0682757207